

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 1.60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4089 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Petitionskarte oder deren Raum 15 Pfg., für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen zur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 35

Sonntag, den 10. Februar 1901.

8. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

## Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „Lübecker Volksbote“.)

Berlin, den 8. Februar 1901.

Der Reichstag hatte sich heute mit einem Erbschaftsstück der Flottenvorlage, der Schaumweinsteuer, und in Verbindung mit ihr mit dem „Weingesez“ zu beschäftigen. Uebrigens besteht weiter kein Zusammenhang zwischen den beiden Vorlagen; man hat sie wohl nur wegen der verwandten Materien, die sie behandeln, am demselben Tage zur Verathung gestellt.

Der Staatssekretär v. Thielmann förderte bei der Befürwortung der Schaumweinsteuer die tief sinnige Weisheit zu Tage, daß die Deutschen, wenn sie lustig sind, gern Sekt trinken; der Freisinnige Wintermeyer schränkte diese Behauptung auf den unbezahnten Sekt ein. Die Redner der meisten Parteien sprachen für die Vorlage, für die auch das Groß der Freisinnigen ist. Eine Ausnahme bilden die Elsaß-Lothringer und unsere Fraktion, deren Standpunkt zwei süddeutsche Genossen, Schlegel und Ehrhart-Ludwigshafen, darlegten. Wir haben keinen Grund, die Kosten der Flottenvorlage zu bewilligen; außerdem trifft die Steuer auch die leichten Fruchtweine, die in Schwaben u. s. w. ein Volksgetränk bilden, und schädigt ferner kleine Produzenten in den Weingegenden. Die Darlegungen unserer Redner werden natürlich nicht verhindern, daß konservative Demagogen mit der Behauptung haufen gehen werden, die Sozialdemokratie wolle keine Luxussteuern. Herr Schrempf machte schon heute den Anfang damit.

Festgenagelt soll noch werden, daß der Zentrumsgesandte Speck zu behaupten wagte, seine Partei sei gegen Bälle auf Massenartikel. Wenn er weiter behauptete, die Kleinen würden vorgeschoben, wenn es sich um die Interessen der Großen handele — so hat er allerdings Recht. Man rief ihm denn auch zu: „Getreideballe!“ Herr Speck ignorierte wohlweislich diesen Zwischenruf.

Die Schaumweinsteuervorlage wurde an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Die Verathung des Weingesezes kam heute nicht zu Ende; sie soll morgen fortgesetzt werden. Es sprachen zu derselben: Graf Posadowsky, Schmidt-Eberfeld, der nationalliberale Weinbauer Blankenhorn und der ultramontane Weinbauer Baumann.

44. Sitzung. Mittags 1 Uhr.

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky, Freiherr von Thielmann.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist das Schaumweinsteuergesez. Der Entwurf bestimmt, daß Schaumweine, die mittels Flaschengährung hergestellt sind, mit 60 Pfg. pro Flasche besteuert werden. Der Steuererlag für Schaumweine, die durch Einpumpen von Kohlensäure hergestellt sind, soll 40 Pfg., der für Schaumweine aus Fruchtweinen 20 Pfg. für die Flasche betragen.

Reichschatzsekretär Freiherr von Thielmann: Der Entwurf schließt sich eng an einen Beschluß der Kommission für die Flottenvermehrung an. Die Befürchtung, daß die Schaumweinfabrikanten und Winzer geschädigt werden könnten, ist unbegründet. Nicht eine Flasche Schaumwein wird weniger getrunken werden, auch wenn die neue Steuer da ist. In Deutschland ist es einmal so, wenn das Bedürfnis besteht, etwas daraufgehen zu lassen, dann wird Sekt getrunken. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Speck (Z.) spricht sich für die Steuer aus, da hier kein Gegenstand des Massenkonsums belastet werde. Die Schaumweinproduzenten haben zwar behauptet, daß der kleine Weinbau durch die Steuer geschädigt werde, aber die Interessen der Kleinen werden von den Großen immer vorgeschoben, um ihr eigenes Interesse zu verdecken. (Zuruf links: Getreideballe.) Redner beantragt, den Entwurf durch eine Kommission von 28 Mitgliedern vorderathen zu lassen.

Wintermeyer (Fp.) bekämpft den Entwurf als eine Schädigung der kleinen Winzer und der kleinen Schaumweinfabrikanten.

Dr. Paasche (M.): Bei der Flottenvorlage meinten Bebel und Richter, die Nationalliberalen würden sehr schnell umfallen, wenn es Luxussteuern einzuführen gelte, die ihre Anhänger belasteten. Nun haben wir hier eine Schaumweinsteuer, die ursprünglich von dem Abg. Richter selber angeregt worden ist, und nun machen die Herren von der Linken Front gegen sie. Wer ist da umgefallen? Es ist lächerlich, wenn die Schaumweinproduzenten in einer Broschüre behaupten, der Schaumwein sei das Getränk des armen Mannes (Heiterkeit) und sei ein notwendiges Arzneimittel. (Heiterkeit.) Redner tritt für Kommissionsberatung ein.

Schlegel (S.): Der Entwurf ist ein Produkt des steuernden Eifers der Flotten-Kommission. Wir sind gegen die Vorlage, und zwar nicht nur deshalb, weil ihr Ertrag mit zur Deckung

des Aufwandes für die Flottenvermehrung dienen soll, sondern weil diese Steuer thätlich eine schwere Schädigung der kleinen Winzer herbeiführen muß. Zu dieser Schädigung steht, was das Gesez einbringen soll, in gar keinem Verhältnis. Fachleute schätzen den Reingewinn auf höchstens 1 bis 1 1/2 Millionen. Derartige Steuern bringen doch immer einen Rückgang des Konsums mit sich; auch die Produktion wird daher eingeschränkt, Arbeiter werden entlassen werden müssen. Die kleineren Weingärtner sind schon so wie so in einer mislichen Lage, da ihre Weinberge nicht das gute Gewächs hervorbringen, wie die besseren Lagen. — Vor allem wird aber durch das Gesez der Industrie, welche Schaumweine aus Obst und Früchten herstellt, der Lebensnerven abgeschnitten. Der sogenannte „Bienen-Champagner“ wird hauptsächlich von kleinen Leuten bei Festlichkeiten getrunken. Der billige Schaumwein wird auch vielfach von Ärzten bei schweren Erkrankungen, bei Entbindungen usw. verordnet. Ist es christlich, wenn Sie diesen armen Leuten dieses Labfal in ihren schweren Stunden verteuern wollen? (Sehr gut! b. d. Soz., Vachon rechts.) Ihr Vachon beweist, daß Sie das christliche Gefühl nur im Munde, aber nicht im Herzen haben! Wollen Sie christlich sein, dann stimmen Sie für unseren Vorschlag einer allgemeinen Reichseinkommensteuer (Sehr gut! b. d. Soz.) Da werden alle Kreise gleich betroffen und Sie werden leicht die Kosten für die Flotte aufbringen können. Diesen Gesezentwurf, der wieder die Kosten für die Flotte auf die nothleidenden Schichten des Volkes abwälzt, lehnen wir rundweg ab. (Bravo! b. d. Sozialdemokraten.)

Dr. Paasche (Fp.): Herr Wintermeyer hat nur in seinem Namen gesprochen. — Daß die Interessenten gegen das Gesez Sturm laufen, begreife ich. Die Gegnerlichkeit der Sozialdemokratie ist uns aber unverständlich. Sekt ist doch kein notwendiges Lebensmittel.

Schrempf (R.): Es ist nicht richtig, daß nur die armen Winzer allein diese Steuer zu tragen hätten. Den Herren von der Linken kann man es freilich nie recht machen. Herr Schlegel hat wenigstens zugegeben, daß die Sozialdemokraten gegen die Steuer sind, weil ihr Ertrag mit zur Deckung der Kosten für die Flotte dienen soll. Mit der Kommissionsberatung bin ich einverstanden.

Fig (M.): Obwohl ich selbst Champagnerfabrikant und Weinbauer bin, werde ich für die Vorlage stimmen, weil ich den Champagner für ein Luxusgetränk halte. Der Deklarationszwang mag in der Kommission noch stärker gestellt werden.

Baron de Schimid (Widl. El.) verliest eine Rede, die sich im Interesse Lothringens und seiner Sektindustrie gegen die Vorlage ausspricht.

Lude (B. d. L.) tritt für die Vorlage ein in der Hoffnung, daß die Steuer nicht auf die kleinen Winzer abgewälzt werde.

Eichhoff (Fp.): Nicht Herr Richter, sondern Herr Paasche selbst ist der thätliche Urheber dieser Steuer. Nachdem die Flottenvorlage gegen unseren Widerspruch angenommen worden ist, können wir uns ihren finanziellen Konsequenzen aber nicht verschließen. Unbestreitbar ist, daß diese Steuer auf einen Luxusartikel nur die leistungsfähigen Schultern trifft. Die große Mehrheit meiner Freunde wird deshalb für die Vorlage stimmen, wenn die Kommissionsberatung die Härten beseitigt hat. Eine Kommission von 21 Mitgliedern erscheint uns ausreichend.

Ehrhart (S.): Es ist nur konsequent, wenn wir als Gegner der Flottenvermehrung auch gegen die Aufbringung der Mittel stimmen. Es ist durchaus nicht erwiesen, daß es sich hier um eine Luxussteuer handelt. Herr Schrempf scheint von meinem Kollegen Schlegel gekostet worden zu sein. (Stoche des Präsidenten.)

Vizepräsident Büsing: Bestochen?

Ehrhart (fortfahrend): Nein, gestochen. (Große Heiterkeit.) Er, der so gern als Apostel der schwäbischen Bauern gelten möchte, scheint nicht zu wissen, daß es in Schwaben eine große Anzahl kleiner Leute giebt, die aus dem Obstschäumwein einen beträchtlichen Theil ihrer Einnahmen ziehen. (Sehr richtig! bei den Sozdem.) Das Gesez ist ein richtiges Verlegenheitsgesez, stellt aber doch vielleicht den ersten Schritt zu einer Weinsteuer dar. In einer Wäzler Weinbauerversammlung wurde deshalb auch gedroht, die revolutionäre Hambacher Fahne herauszuholen. (Große Heiterkeit.) Uns wird jetzt gewiß vorgeworfen werden, wir hätten gegen die Sektsteuer gestimmt, aber auch daran werden wir nicht sterben (Bravo! bei den Soz.)

Damit schließt die Diskussion; die Vorlage wird entgegen dem Antrag Eichhoff an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Es folgt die erste Verathung der Novelle zum Weingesez von 1892. Sie führt im Wesentlichen die Kellerkontrolle und das Verbot des Kunstweins ein und verschärft die Strafbestimmungen.

Schmidt-Eberfeld (Fp.): Das Verbot des Kunstweins entspricht im Allgemeinen dem Wunsche der Interessenten. Die Kellerkontrolle aber stößt auf Widerspruch. Diese Kellerkontrolle, die jetzt gegen die Weinpantischei eingeführt wird, soll von der Polizei vorgenommen werden, wenn Verachtungsgründe vorliegen. Diese Kellerkontrolle durch die Polizei lehnen die Interessenten als eine Beleidigung ihres Standes und als ersten Schritt einer Reichsweinsteuer ab. Ich hoffe, daß die Kommission die Grundlage zu einem brauchbaren Gesez schaffen wird. (Bravo! links.)

Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Daß etwas zum Schutz des echten Weinhandels und Weinbaues geschehen muß, darin ist alle Welt einig. Nur über die Mittel streiten die Interessenten. Eine noch umfangreichere Kontrolle, als sie das Gesez vorsieht, würde ein Heer von Beamten erfordern und wäre zu kostspielig. Sollten sich die Regierungen zu einer solchen Kontrolle verstehen, dann würden voraussichtlich die Kosten durch eine Weinsteuer aufzubringen sein. Wir würden die Kontrolle nur dann, wenn dringende Indizienbeweise vorliegen, daß Missbilligungen in erheblichem Umfange betrieben werden. In diesem Zwecke sollen sachverständige Vertrauensmänner eingesetzt werden. Durch diese Kontrolle wird im Publikum das Vertrauen auf die Reinheit des Produktes erhöht und dadurch der kleine Winzer der Abgab seines Produktes erleichtert werden. Die weitere Fortsetzung der Interessenten, daß die Hinzufügung einer zuträgigen Lösung nur bis zu einem gewissen

Prozentsatz gestattet sein soll, ist undurchführbar. Ich bitte Sie, die Vorlage wohlwollend zu prüfen.

Blankenhorn (M.): Der Entwurf stellt eine ziemlich Verbesserung des Gesezes von 1892 dar. Vor allem bringt er endlich eine brauchbare Definition des Begriffes Wein. Die Herbeiführung der Gährung durch Zusatz italienischer Weine, gegen die wir nicht genügend durch Bälle geschützt sind (hört! hört! links), muß verboten werden. Das Verbot der Kunstweine begrüße ich durchaus. Dagegen habe ich Bedenken gegen die vorgeschlagene Kellerkontrolle. Zu dem Ehrenamte als Sachverständiger werden sich nicht viele Leute melden. Wenn sie Geschäftsgeheimnisse ausplaudern, setzen sie sich schwerer Bestrafung aus. Dringend nothwendig ist das Verbot, Weißwein mit Rothwein zu verschneiden. Ich beantrage die Vorlage an dieselbe Kommission zu verweisen, die die Schaumweinsteuer berät.

Baumann (Z.) schließt sich dem Redner an. In der Kommission würden seine Freunde die Einführung des Deklarationszwanges für Weißweine, die mit italienischen Rothweinen verschneiden werden, verlangen.

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberathung auf Sonnabend 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Den Gipfel der Naivität hat die „Köln. Ztg.“ erreicht. Dieses Blatt warnt an leitender Stelle davor, den Uebertreibungen des Bundes der Landwirthe die Forderung der Richterhöhung der Getreidezölle entgegen zu stellen. Man verkenne dabei, daß ein solches Gegengewicht nach außen schädlich wirke. Seinemüthiger die geforderte Zollerhöhung beschlossen werde, um so rascher würden die auswärtigen Regierungen mit dieser Thatfache rechnen. Andererseits sei zu befürchten, daß das Ausland bei den Handelsvertragsverhandlungen eine Herabsetzung der Zölle zu erwirken suche! — Diese Forderung, die nichts bedeutet als eine traffe Spekulation auf die Dummheit, ist, wie die „Volkszeitung“ treffend bemerkt, eine Beleidigung für alle, an die sie gerichtet ist.

Streikpostenfischen. Wir lesen in der „Frankf. Ztg.“: Veranlaßt durch die jüngsten gerichtlichen Entscheidungen regelt ein jetzt ergangener ministerieller Erlaß in Preußen das Verhalten der Polizei gegenüber den Streikposten dahin, daß gegen Streikposten nur eingeschritten werden darf, wenn zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer an einer Arbeitsstelle Streitigkeiten ausgebrochen sind. — Es wäre doch gut wenn man den ministeriellen Erlaß im Wortlaute kennen lernte.

Es lebe der Zollkrieg! Soweit sind nun unsere Bündler schon. In einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in Frankfurt a. O. hielt Dr. Hahn, der Bündler ohne Art und Palm, eine Rede, an deren Schluß es heißt: „Wir brauchen also wahrlich vor einem Zollkrieg mit Rußland, Oesterreich, Nordamerika und ebenso mit allen anderen Ländern nicht bange zu sein.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ ist über diesen Ausspruch des Abg. Hahn so entzückt, daß sie denselben besonders fett in dem Bericht über die Rede druckt.

Kleine politische Nachrichten. Bei der Reichstagswahl für Aachen-Stadt, die Freitag stattfand, wurden für Sittart (Z.) 5132, für Oberle (S.) 1864 und für Ziegler (Fp.) 191 Stimmen abgegeben. Sittart ist gewählt. — Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags beschloß am Donnerstag Abend über die Wahl des nationalliberalen Agrarier Siegener Bemeiserhebung zu beantragen, nämlich darüber, ob in einem Wahllokal der Wahlortland vollständig war. Ein Zeuge behauptet eidlich, es seien nur zwei Wahlvorsteher anwesend gewesen. Die Wahl des konservativen Abgeordneten Praetorius für Randow-Greifenhagen wurde für gültig erklärt. — Invalidentrenten sind bis Ende 1900 im Ganzen 603 741 bewilligt worden. Davon liefen am 1. Januar 1901 405 337. Von den bis zum Schluß des Jahres 1900 bewilligten 375 122 Altersrenten liefen am 1. Januar 188 472. — Die Berliner Stadtverordneten beschloßen in geheimer Sitzung mit 58 gegen 55 Stimmen, den Posten des zweiten Bürgermeisters nicht auszufüllen. — Der Verband der Berliner Kohlen- und Großhändler hat an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses ein Schreiben gerichtet, in dem sie gegen die Aenderung des Handelsministers Brestfeld, die Kohlenhändler seien ein notwendiges Uebel“, protestieren; sie seien durch diese Aenderung in ihrer Standeshere auf tiefste verletzt. — Das österreichische Abgeordnetenhaus wählte Freitag den Grafen Wetter von der Lilie mit 214 von 360 gültig abgegebenen Stimmen zum Präsidenten, zum ersten Vizepräsidenten Prade (deutsche Volkspartei) mit 236 von 328 Stimmen, wovon 87 unbeschrieben waren. (Lebhafte Beifall.) Zum zweiten Vizepräsidenten den Eschechen Zaced mit 209 von 304 Stimmen, wovon 92 unbeschrieben waren. (Lebhafte Beifall.) Die Sitzung wurde hierauf geschlossen Nächste Sitzung: Dienstag. — König Milan ist, wie aus Wien gemeldet wird, an einer Lungenerkrankung erkrankt. — In Italien ist



manns Märchendrama „Die versunkene Glocke“ mit Eske Klein vom Deutschen Schauspielhaus als Hauptdarsteller in Szene. Abends findet die vierte Wiederholung von „Lohengrin“ statt. Die Titelrolle singt Paul Maier, als König gastiert Wilhelm Tauber auf Engagement. Montag wird die Oper „Cavalleria“ zum zweiten Male aufgeführt, dazu geht die hiesige Neuheit „Der Hochzeitstag“ in Szene. Dienstag gastiert der hier bestbekannte Hofschauspieler Emil Blich als Wilhelm Tell in Schillers gleichnamigem Drama.

Im Zirkus Variété gab es Freitag Abend ein großes Fest: der artistische Leiter unserer Variétébühne, Heinrich Kalberg, hatte seinen Ehrenabend. Er hatte gerufen und alle waren sie gekommen, seine Freunde von weit und breit. Eine außerordentlich zahlreiche Menge, die die weiten Räume des Zirkus nahezu völlig füllte, hatte sich eingefunden und gestattete so die Vorführung zu einer imposanten Ehrung des Benefizianten. Die Leistungen der von uns bereits gewürdigten Spezialitäten des neunten Spielplanes wurden wiederum recht beifällig aufgenommen. Als dann aber im zweiten Teile des Programms der Benefiziant selbst auftrat, da wollte sich der Beifall nimmer erschöpfen und leeren. Vorbeerkränze und Geschenke anderer Art wurden ihm in großer Zahl dargebracht, und es war eine bewegte Szene, als der Befürworter des Zirkus, Fritz Rittscher, den Benefizianten mit dem Vorbeer krönte. Heint. Kalberg, der gerührt war ob so vieler Beweise für die Anerkennung seiner Tätigkeit, fand kaum Worte genug, um für alles zu danken. Wünschen wir, daß es ihm und seinem Freunde Rittscher gelingen möge, das Variététheater, das sie im Laufe weniger Jahre zum beliebtesten Vergnügungsort in Lübeck gemacht haben, auf der jetzigen Höhe zu erhalten und möge ihr rühmliches Streben immerdar die gebührende Anerkennung finden! — Zum Schluß gab es noch eine burleske Entenstrecke „Ein vergnügter Harem“, in der der Benefiziant den Photographen der „Woche“, Billebeck, gab. Die tolle Burleske, die so recht in die Feiertagszeit paßt, wurde vom Publikum mit vielem Beifall aufgenommen. Die Burleske bleibt noch bis zum 15. Februar auf dem Spielplan. Am morgigen Sonntag finden wie üblich zwei Vorstellungen statt.

Einen unangenehmen Ausgang nahm ein Prozeß, welcher vor dem Gewerbegericht gegen den Porzellanmaler Steffin angestrengt war, für den Beklagten. Er hatte einem Gehülfs Lohn vorenthalten für angeblich mangelhaft ausgeführte Bemalung von emaillierten Geschirren und gab an, daß er die schlechte Qualität der Ar-

beit erst habe erkennen können, als sie aus dem Brennofen gekommen sei. Der als Sachverständige geladene Emaillemeister von Carl Thiel u. Söhne sagte jedoch gegenteilig aus und so wurde der Beklagte verurteilt, 15 Mk. zu zahlen und die Kosten zu tragen.

**Straßenraub.** Der Arbeiter Weidemann, welcher, wie erinnerlich, vor einigen Tagen am Kohlmarkt auf offener Straße einer Frau ein Portemonnaie entriß, wurde vom Schöffengerichte zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

An anzeigepflichtigen Krankheiten wurden im Januar gemeldet Diphtherie in 40, Masern in 117, Scharlach in 14, Typhus und Wochenbettfieber in je 2 Fällen; tödlich verliefen Diphtherie in 4 Masern, Scharlach, Typhus und Wochenbettfieber in je 1 Fall.

**\* Kleine amtliche Nachrichten.** In das Handelsregister ist eingetragen am 4. d. M. bei der Firma „Abbederchemische Dünger-Fabrik S. Wm. Wülfert“: Die dem J. L. H. Riedemann und J. M. Wisme erteilte Gesamt-Prokura ist erloschen. Prokurist: J. M. Wisme; bei der Firma „J. Freelandt“: Die Firma ist erloschen. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft mit der Firma ist auf den Gesellschafter J. Evers als alleinigen Inhaber übergegangen; bei der Firma „A. Bräue“: Die Firma ist erloschen. — Die Einkommensteuer für die Stadt ist bis zum 15. Februar zu entrichten. — Ueber das Vermögen des Möbelhändlers Carl Friedrich Meyer, Fleischhauerstraße 40, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter ist Rechtsanwalt Weyrowitz.

**Kleine Chronik der Nachbargebiete.** Vom Zuge erfaßt und am Kopf und Arm erheblich verletzt wurde Donnerstag Vormittag der Bahnarbeiter J. auf der Blockstation Siff bei Reinbek. — Der sozialdemokratische Stadtverordnete und Gastwirt Budag in Elmshorn wurde wegen angeblichen Jagdvergehens zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hat Berufung eingelegt. — In Schwerin wurde der Bauunternehmer Vid beim Landabgraben von abfallenden Erdmassen getroffen und erlitt einen Genickbruch, welcher den Tod zur Folge hatte. — In Kurland bei Friedland trank der Arbeiter Stam in Folge einer Wette dreiviertel Liter Branntwein. Diese Unmäßigkeit hatte den Tod des Mannes zur Folge. — In Bremen erschoss ein

Gasarbeiter im Verlaufe eines Streites auf offener Straße einen gattlichen Kollegen mittels eines Revolvers. — Durch Großfeuer wurde die in der Glasgüttenstraße in Hamburg belegene Holzschneiderei von Charles Plate total zerstört und eine Anzahl Nebengebäude erheblich beschädigt. — In der Weststraße in Hamburg fürte ein fünfzehnjähriges Dienstmädchen beim Fensterklären aus dem vierten Stock und war sofort eine Leiche. — Der Rechtsanwalt Dr. Sule-Hamburg wurde vom Altonaer Landgericht wegen Beamtenbeleidigung — er hatte den Vorwurf der Bequemlichkeit erhoben — zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt, von der weiteren Auflage der Mithigung dagegen freigesprochen.

**Bremen.** Gegen den Brodwucher! Die Bürgerchaft hat, wie wir bereits kurz berichteten, Anlaß genommen, den Senat gegen die Getreidezölle scharf zu machen. Hierbei nahm unser Genosse Ebert die Gelegenheit wahr, darauf hinzuweisen, daß auch Liberale mit Bewilligung der Flottenvorlage begonnen hätten. Auch auf das Monstrum, daß man jetzt und mit Recht protestiere gegen eine Erhöhung der Kornzölle, daß aber in Bremen noch jetzt Verbrauchsaussagen gezahlt werden müssen, legte unser Genosse den Finger. Da es sich auch nicht nur um die Erhöhung der Kornzölle, allein handelt bei Vertheuerung der Lebensmittel, sondern auch noch um eine Reihe anderer Steuern, beantragte Ebert amendierend, man solle den Protest gegen die Vertheuerung der Lebensmittel insgesamt richten. Der Kornvortrag mit Amendement wurde angenommen gegen wenige Stimmen. Daß sogar die anwesenden Großbauern für den Antrag stimmten, wird, sollte es zur Kenntniß der Brodwucherer kommen, diesen sicherlich unangenehmes Bauchgrimmen verursachen.

**Briefkasten.**  
Stoßeldorf. Ob ein Miether vom Vermiether im Falle einer Feuersbrunst für die nichtgewohnte Zeit Anspruch auf Herausgabe der im Voraus gezahlten Miete hat? Ja, — wenn das Feuer nicht durch einen vom Miether zu vertretenden strafbaren Umstand hervorgerufen ist.  
Arbeiter-Sekretariat.

Der Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Wir erziehen unsere Leser, die Zeitung zu beschaffen, welche im Lübecker Volksboten erscheinen, zu berücksichtigen und bei event. Ankäufen sich auf unser Blatt zu beziehen.

**Eine Stube mit Feuerungsgeß**  
zu vermieten Schlumacherstraße 5/4.  
**Ein heizbares Zimmer zu vermieten**  
Ludwigstraße 15  
**Gutes Logis für 2 Mann, Part. präpariert**  
Neudienstraße 31.  
Zu vermieten zum 1. April 1 kleine Wohnung (passend für einzelne Leute) mit etwas Gartenland. Näheres  
L. Thomsen, Krempeleborn.

**Ein Masken-Anzug (Marinerin)**  
billig zu vermieten Enckestraße 32/34.  
**Suche zu Ostern einen Lehrling**  
Wilh. Nehls, Glasermstr. Koch u. Allee 51.  
Gesucht zu Ostern oder 1. Mai ein gewandter Knecht, der Ostern die Schule verläßt, am liebsten vom Lande.  
J. Carlsson,  
Guthof zur Linde, Schlutup.  
**Gesucht zu Ostern ein junger Knecht.**  
Ludw. Böckler, Bier-Verlag,  
Friedrichstraße 48.

H. E. Koch's Möbelhaus hat elegante grabelartige Tisch-Garnituren mit feinem Sophatisch für 110 Mark in großer Auswahl vorräthig.  
**Prima Rindfleisch Pfd. 45 Pfg.**  
empfehlen  
H. Wilms, Eißwiegstraße 42.  
**Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft Fischergrube 52**  
empfehlen sich zum Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.  
**Die deutsche Gewerkschaftsbewegung.**  
Von C. Legion. Preis 20 Pfg.  
**Die Genossenschaftsbewegung.**  
Von A. v. Elm. Preis 20 Pfg.  
**Von Gotha bis Wenden.**  
Von J. Auer. Preis 20 Pfg.

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co. Johanniststraße 50.  
Lübeck Markt 4 **Otto Albers** Kahlm. 10.  
**Special-Geschäft für Arbeiter-Garderoben.**  
Leder-, Pilot-, Zwirn- und Seinen-Hosen von 1,18 bis 8,45 Mk.  
Winter-Paletots, große Auswahl, von 8,75 bis 48,00 Mk.  
Loden-Joppen mit Futter von 4,50 bis 18,50 Mk.  
Herren-Anzüge in Egeviot, Rammgarn u. von 8,75 bis 48,00 Mk.  
Jaden, Westen, Rittel, Rajen, Handsen sehr billig.

**Max Dawartz**  
Uhrmacher und Optiker  
**Obere Huxstrasse No. 16.**  
Großes Lager in Uhren und optischen Waaren.  
**Silberne Taschenuhren von 10 Mk. an.**  
**Regulateure mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, von 15 Mk. an.**  
**Wekuhren von 2,30 Mk. an.**  
2 Jahre schriftliche Garantie.  
**Sämmtliche Reparaturen gut und billig.**  
**Neue Feder einsetzen 1 Mk. Uhren reinigen 1,50 Mk.**  
1 Jahr Garantie.

**Verband der Bäcker Deutschlands**  
(Zahlstelle Lübeck).  
**Einladung zum IX. Stiftungsfest verb. mit Kappentfest u. Ball**  
am Sonntag den 17. Februar (Fastnachtsontag) im Vereinshaus, Johannist.  
Anfang 5 Uhr. Preis der Karte 60 Pfg., Damen frei. Ende 2 Uhr.  
**Das Comitee.**  
NR. Karten sind bei sämmtlichen Comiteemitgliedern sowie im Vereinshaus zu haben.

**Kartoffeln**  
ff. Magnum-bonum  
Sack 200 Pfd. 4.80 Mk.  
Fass 40 Pfg.  
franco Haus.  
Jedoch gebe auf jedes bei mir abgeholte Faß Kartoffeln 1 Apfelsine gratis.  
**Karl Voss**  
Holstenstraße 27.

**Uhren**  
gut und billig im Pfandgeschäft  
**L. S. Baruch, Neudienstr. 35.**  
Ein großer Posten (ca. 50 Stück) feine zweifelhafte Antoniet-Sophatische mit echten Ruchbaum-Platten, so lange der Vorrath reicht, nur Stück 20 Mk. in  
H. E. Koch's Möbelhaus  
Marlesgrube 45.  
Starke und fein polirte Garderobenkänder kosten nur ganz neu 7 Mark in  
H. E. Koch's Möbelhaus,  
Marlesgrube 45.  
Elegante Saison-Weilerpiegel, nur mit diesem Schattglas, für 13,50, 15, 18 und 20 Mk., Trumeaupiegel mit Stufe zusammen 50 Mk. in  
H. E. Koch's Möbelhaus  
Marlesgrube 45.

**Grosse Auction!**  
Am Montag den 11. Februar 1901  
Nachm. 2<sup>1/2</sup> Uhr  
**Zu Nebenhoffstraße 3a**  
soll ein Großer Posten Haus- und Flügelthüren, Fenster, sehr gut erhalten und ein großer Posten Brennholz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
NB. Mache besonders Bauunternehmer aufmerksam.  
**Joachim Ch. B. Schmehl,**  
Auctionator und Taxator  
**Möbel-Fabrik**  
**Hintze & Stech, Lübeck.**  
Empfehlen:  
Vollstermöbel, furnirte u. lackirte Möbel, Spiegel, Stühle, Matragen u.  
Directer Verkauf an Private in der Fabrik  
**Moislinger Allee 60.**

**Apfelsinen**  
in größter Auswahl  
schon 3 Stück von 10 Pfg. an  
empfiehlt  
**Karl Voss,**  
Holstenstraße 27.

**Eine Ladung**  
**Dänischen**  
**Weisskohl**  
soeben eingetroffen u. empfehle billig  
**L. Jacobsen,**  
Meierstraße 26.  
**Mitglieder-**  
**Versammlung**  
der  
**Schauerleute**  
am Montag den 11. Februar 1901  
Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
im Vereinshaus, Johanniststraße 50/52.  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
Das Erscheinen der Lohnkommission sowie der am Postdampfer beschäftigten Arbeiter wird erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Vereinshaus.**  
Morgen Sonntag den 9. Februar  
in der Gaststuben:  
**Unterhaltungs-Musik.**  
H. Eisbein mit Sauerkohl  
und Bierwürste.  
NB. Dienstag den 19. Februar (Fastnachtdienstag): Großes humoristisches Concert von der Gesellschaft Strzelewicz aus Berlin.  
Fernsprecher 225. Fernsprecher 225.

**Club Fidelitas.**  
**Maskenball**  
am Sonntag den 17. Februar  
in sämmtlichen Räumen des  
**Tivoli.**  
Sofalöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
Von 6 bis 8 Uhr: Tanz für die Zuschauer.  
Eingang Gewerbevereinsaal.  
Von 7 bis 8 Uhr: Versammlung der Masken.  
Eingang Königsporte.  
**Präcise 8 Uhr: Maskenzug.**  
Freiwilligen sind bei den Herren F. Nagel, Am Markt 14; E. Radtge, Mühlentstraße 11; E. Schneider, Kupferstraße 19 und beim Kassensührer F. Callies, Stodengießerstraße 85 zu haben.  
NB. Karten für Mitglieder sind nur beim Kassensührer erhältlich. Masken in Protokollbuch sowie Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.  
**Masken-Garderobe**  
am Ball-Abend im Hause.

# Grosser Inventur-Ausverkauf.

Die ausgestellten Waaren-Posten sind unerreicht billig und bitten wir durch Augenschein sich selbst davon zu überzeugen.

Kein Kaufzwang.

Besichtigung gerne gestattet.

**Besonders günstige Gelegenheits-Einkäufe für Braut- u. Einsegnungs-Ausstattungen.**

Ein Posten schwarze Kleiderstoffe, dopp. br., ganzes Mtr. 60 Pfg.  
 Ein Posten Loden, 130 Ctm. breit, ganzes Meter 60 Pfg.  
 Ein Posten Winter-Jaquettes, Restbestände Stüd 3.00 Mfr.  
 Ein Posten Abendmäntel, Restbestände 12.00 7.50 Mfr.  
 Ein Posten Herren-Anzüge, gute Qualität 10.50 Mfr.  
 Ein Posten Herren-Filzhüte, leicht beschädigt 1.50 Mfr.  
 Ein Posten Wirthschaftsschürzen, durcheinander 1.00 Mfr.  
 Ein Posten Corsetts, tadelloser Sitz Stüd 1.20 Mfr.  
 Ein Posten carr. Bettzeug, volle Bettbreite Meter 60 Pfg.  
 Ein Posten Filzpantoffeln, Paar 25 Pfg.  
 Ein Posten Kinderwagen und Sportkarren spottbillig.

Ein Posten fertiger Oberbetten 4.95 Mfr.  
 Ein Posten fertiger Unterbetten 4.95 Mfr.  
 Ein Posten Jacquard-Gerstenkorn-Handtücher, 60 cm. br., bef. preiswerth, per Mtr. nur 60 Pfg.  
 Ein Posten Kopfkissen 2.00 Mfr.  
 Ein Posten Matratzen 2.50 Mfr.  
 Ein Posten Kleiderbürsten 15 Pfg.  
 Ein Posten Fensterputzer „Vorzüglich“ 25 Pfg.  
 Ein Posten Schul- und Billardschwämme 2 Pfg.  
 Ein Posten Portemonnaies, durcheinander 38 Pfg.  
 Ein Posten Bilderrahmen, bronziert 38, 22 Pfg.  
 Ein Posten Toiletteseife 100 Gramm Stüd 8, 5 Pfg.

**Montag d. 11. Febr. beginnen wir mit dem Verkauf unseres Porzellans.**

Preise unerreicht.

## Paul Brinn & Co.

Wir bitten bei Bedarf um Besichtigung d. angeführten Gegenstände

Wir bitten bei Bedarf um Besichtigung d. angeführten Gegenstände

# Neu eröffnet!

## Bahr & Umlandt, 31 Breitestr. 31

langjährige Verkäufer bei J. H. Pein und Heick & Schmalz.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe 0,58—3,00 | Herren-Anzüge 10,50—25,00  
 Confirmanden-Anzüge 7,50—15,00 | Knaben-Anzüge 1,80—6,00

**Arbeiter-Garderoben in großer Auswahl.**

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause  
 Breitestraße 19b

### Freiwillige Kranken- u. Sterbekasse

E. S. Nr. 6 in Lübeck.

### 29jähr. Stiftungsfest und Ball

am Sonntag den 3. März 1901  
 im grossen Saale des Vereinshauses, Johannisstrasse 50/52.  
 Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

Eintrittskarten à 50 Pfg. sind bei sämmtlichen Vorstands- und Ausschussmitgliedern, den Boten und an der Geschäftsstelle Hüterstraße 72 zu haben.

Kasse findet nicht statt.

Das Fest-Comitee.

### St. Jürgen-Liederkranz.

Großes humoristisches Slappen-Fest verbunden mit Aufführung: Das Schwert des Damokles  
 am Sonntag den 10. Februar 1901  
 im Concordia-Garten.  
 Anfang 6 Uhr. Einführung gestattet. Ende 2 Uhr. Der Vorstand.

NB. Eintrittskarten im Vorverkauf: Großer Bahnhof 6.

Ein Doppelwaggon und noch ein Waggon Salonstühle (Partie) empfing ich vor kurzer Zeit und verkaufe dieselben für 6 Mfr. statt 8,50 Mfr. H. E. Koch's Möbelhaus  
 Marlesgrube 45.

### Brauerei Jadenburg.

Sonntag den 10. Februar 1901:  
**4. gr. hum. Bodbierfest**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Eintritt 20 Pfg., wofür Kappe und Programm.

### Stadt-Theater

Sonntag den 10. Februar  
 (181) 102. Abonn.-Vorst. 18. Sonntags-Abonn.  
**Probegastspiel Wilhelm Tauber.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Lohengrin.

Nachmittags 4 Uhr:  
 Fremden-Vorstellung — Kleine Preise.  
**Gastspiel Else Klein** vom deutschen Schauspielhaus in Hamburg.

### Die versunkene Glocke.

Montag den 11. Februar.  
 (132) 103. Abonn.-Vorst. 17. Montags-Abonn.  
 Zum zweiten Male!

### Cavalleria rusticana. Der Hochzeitstag.

### Circus Variété

Letzter Sonntag.  
**2 grosse humorist. Vorstellungen**  
 Um 4 Uhr bei klarem Wetter.  
**Kinder-Jubel-Vorstellung.**

Alle Jahre für die Jugend bester humorist. Programm  
 Lachen, lachen, lachen.

Abends 7 1/2 Uhr:  
 Kapuziner von Reiner Kalaberg  
 und aller Specialitäten.  
 Zum letzten Mal

### H A R E M.

Die tolle übermüthige  
 Aufwartungs-Tournee mit Gejang.  
 Dargestellt von grimmigen  
 Künstlerinnen.

**Letzte Woche.**  
 Montag:  
**Extra-Vorstellung.**

## Die Kondottieri des Brodwuchers.

iv. Von besonderem Interesse ist es, die Hauptnutznießer der agrarischen Zollpolitik in ihres Befehrs Eigenart kennen zu lernen. Der Vortheil aus den Zöllen auf landwirtschaftliche Erzeugnisse wächst in geometrischer Reihe mit der Größe des Grundbesitzes. Auf der Höhe, als die bevorzugtesten unter den Almosenempfängern aus dem Säckel der Allgemeinheit erscheinen die Inhaber der großen Herrschaften von 5000 Hektar und darüber, die erst als eigentliche Latifundienbesitzer im engeren Sinne anzusehen sind, die auserlesenste Blüthe höchster und erlauchter Aristokratie. Werfen wir einen Blick auf diese Gruppe in ihrem deutschen Paradies, den sieben östlichen Provinzen Preußens!

Unter 159 Personen sind im preussischen Osten die Besizer von 5000 Hektar und mehr vertheilt. Der größte Grundbesitzer, der preussische Fürst mit seinen Domänen-Vorwerken und Staatsforsten scheidet bei dieser Betrachtung aus. Es bleiben also dann noch 158 Privatbesitzer, die über 1830 Güter verfügen mit 692 250 Hektar Acker und Wiesen (39,1 Proz.), 936 388 Hektar Wald (53 Proz.), mit 1 768 046 Hektar Gesamtfläche und 13 267 420 Mk. Grundsteuerertrag.

Diese Latifundien umfassen 7,79 Proz. des ganzen Areals der sieben alten preussischen Provinzen, östlich der Elbe; der Grundsteuerertrag ist 5,28 Proz.; von der Ackerfläche nimmt dieser Besitz 4,71 Proz., von der Waldfläche 17,52 Prozent ein.

Unter diesen Besitzern befinden sich nach dem Handbuche des Grundbesitzes im deutschen Reich 15 Souveräne und Mitglieder souveräner Häuser, denen 306 Güter mit einer Fläche von 374 333 Hektar und über 2 1/2 Millionen Mark Grundsteuerertrag gehören. Wir kennen davon nur den Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen, Anton (Erben) mit 24 Gütern, deren Gesamtfläche 59 968 Hektar umfaßt und deren Grundsteuerertrag sich auf 199 573 Mk. beläuft, die Erben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig mit 65 Gütern (40 186 Hektar, 390 078 Mk. Grundsteuerertrag) und die Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar mit 24 Gütern (13 642 Hektar, 277 132 Mk. Grundsteuerertrag), den Schwager des deutschen Kaisers, Ernst Günther, Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg in Brimfenau mit 16 Gütern (13 609 Hektar, 76 718 Mark Grundsteuerertrag).

Der Löwenanteil fällt dem Adel zu, der 123 Besizer mit 1358 Gütern, 1 223 116 Hektar und 9 Millionen Mark Grundsteuerertrag aufweist, so daß er mit den Souveränen zusammen noch 7,04 Proz. der Gesamtfläche der sieben Provinzen und 4,63 Proz. des Grundsteuerertrages in der Hand hat, von dem Acker 4,24 Proz., von der Waldfläche 15,95 Proz. Die alte Aristokratie, der Hochadel überwiegt. Von dem gesammten Adel dieser Kategorie mit 138 Personen gehören 100 den souveränen Häusern, den alten Fürsten- und Grafengeschlechtern an, und auch unter den übrigen 38 sind hauptsächlich Namen der ältesten Adels-geschlechter.

Unter den 20 größten Grundbesitzern, die über 678 Güter besitzen mit 558 056 Hektar Fläche, darunter 556 583 Hektar Kulturfläche, und 4 157 875 Mk. Grundsteuerertrag, findet sich nur die höchste Aristokratie vertreten. Unter ihnen besitzen die sieben ersten 330 Güter, 310 114 Hektar, darunter 297 690 Hektar Kulturfläche und 1 637 045 Mk. Grundsteuerertrag. Obenan steht der Fürst von Pleß mit 83 Gütern, 70 130 Hektar und 358 753 Mk. Grundsteuerertrag. Die schlesischen Magnaten, die größtentheils zugleich mächtige Industrieherrn sind, Gruben-, Hütten-Walzwärker, marschieren mit in erster Linie. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien,

Fürst Hatzfeld, Herzog von Trachenberg, besitzt 30 Güter mit 18 538 Hektar und 168 877 Mk. Grundsteuerertrag, Graf Hensel von Donnermark auf Neudeck 33 Güter mit 28 731 Hektar und 131 960 Mk. Grundsteuerertrag, Graf Hensel von Donnermark auf Raklo 25 Güter mit 14 657 Hektar und 93 422 Mk. Grundsteuerertrag. Das Privatbergregal der Donnermark und ihr Grundbesitz sind dabei natürlich nicht gerechnet. Als Großgrundbesitzer finden wir die Grubengrafen v. Tiele-Windler. Balsta v. Tiele-Windler auf Niechowitz hat 6 Güter mit 33 547 Mk. Grundsteuerertrag, Graf Hubert auf Niechowitz 11 Güter mit 86 185 Mk., beide zusammen noch 8 Güter mit 37 488 Mk. Grundsteuerertrag, insgesamt also besitzen sie ein Areal von über 15 000 Hektar.

Nur wenige feudale Parlamentarier seien aufgezählt! Der konservative Reichstagsabgeordnete für den ersten Doppelkreis, Christian Kraft Fürst zu Hohelohe-Dehringen, besitzt 43 Güter mit einer Gesamtfläche von 39 365 Hektar (10 975 Hektar Acker- und Wiesenfläche, 26 980 Hektar Wald) und 231 307 Mk. Grundsteuerertrag. Sein Fraktionsgenosse, Graf zu Dohna-Schlodien, Vertreter für den 7. Königsberger Kreis, besitzt 18 Güter mit 9373 Hektar (5137 Acker- und 3349 Hektar Waldfläche) und 69 782 Mk. Grundsteuerertrag. Der konservative Graf zu Stolberg-Wernigerode, gewählt im 6. Gumbinner Kreis, hat 21 Güter mit 19 649 Hektar (6930 Hektar Acker-, 11 742 Hektar Waldfläche) und einem Grundsteuerertrag von 305 517 Mark. Ein anderer Konservativer, Herr von Waldow und Reichenstein (h. Frankfurt), hat 3 Güter mit 10 579 Hektar und 16 830 Mk. Grundsteuerertrag.

Der Zentrumsgraf Ragnis verfügt über 16 Güter mit 6435 Hektar (2574 Hektar Acker-, 3625 Hektar Waldfläche) und 90 101 Mk. Grundsteuerertrag.

Aus Ostpreußen kommen die eifrigen Kuser im Streite für Brodwucher. Der Großgrundbesitz mit 5000 Hektar und mehr ist auch in Ostpreußen in den Händen des Adels. Den elf Latifundienbesitzern gehören 2,3 Proz. des Flächeninhalts der Provinz, 1,4 Proz. der landwirtschaftlich benutzten Fläche und 2,2 Proz. des Grundsteuerertrages, von der Waldfläche 3,6 Proz. Auch die übrigen größeren Güter über 1000 Hektar sind überwiegend der Junkerschicht vorbehalten; 113 Adlige besitzen 327 Güter, die 266 896 Hektar mit 2,3 Millionen Mk. Grundsteuerertrag umfassen, während die 109 Güter in der Hand von Bürgerlichen, 105 567 Hektar mit 735 215 Mk. Grundsteuerertrag, liegen. Sehr groß ist der in Fideikommissen festgelegte Besitz. Es waren, wie Conrad in seinen vortrefflichen, von uns benutzten agrarstatistischen Untersuchungen mittheilt, die in den „Jahrbüchern für Nationalökonomie“ erschienen sind, im ganzen 53, wovon 2 auf bürgerliche Namen lauten, 22 auf gräfliche.

Diese Stichproben mögen genügen, um das Schwergewicht der Brodwucherinteressen in seiner ganzen Stärke zu verstehen. Der Großgrundbesitz Osteliens, Hochadel und Junkerschaft in erster Reihe, die in Arme und Verwaltung den Ausschlag geben, sind die hervorragendsten Nutznießer der die Massenbedürfnisse des Volkes vertheuernden Auflagen, sie sind die bevorrechteten Liebesgabenempfänger, für die die Millionen der Nation fronden und darben müssen. Um der Bereicherung einer kleinen Kaste, eines Klüngels von etlichen tausend Versippten und Verbündeten des Feudalbesitzes willen soll das tägliche Brod vertheuert, der Zolldruck gesteigert werden.

Der Großgrundbesitz mit 1000 Hektar und mehr gehört 1883 Besizern, die 6454 Güter ihr eigen nennen. Die Gesamtfläche dieses in Privatbesitz vereinigten Besitzes umfaßt 4 916 897 Hektar, d. h. nicht weniger als 21,66 pCt. der in Betracht kommenden Fläche der sieben östlichen Provinzen Preußens. In ganz hervorragender Weise, sagt Conrad, überwiegt in dieser Besitzgruppe der Adel, ihm gehören 77,4 pCt. von dem gesammten privaten Großgrundbesitz

Osteliens, von dem Grundsteuerertrage bezieht der Adel 68,5 pCt. Von dem Gesamtareal der sieben Provinzen gehören 16,76 pCt. adligen Besitzern mit 1000 Hektar und darüber.

Die großen Grundherren des Hochadels sind die Kondottieri, die Soldnerführer des großen Raubzuges, den das Agrarierthum gegen die Volksmasse unternimmt, ihnen fällt der Löwenanteil des Gewinnes zu. Die Steigerung der Getreidezölle, der höheren Auflagen auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist eine Daseinsfrage für das durch die ökonomische Entwicklung in den Zusammenbruch hineingetriebene ostelbische Junkerthum, das seine Existenz als herrschende Kaste nur durch Staats- und Reichsalmoosen aus dem Säckel der großen Masse nur noch künstlich aufrecht erhalten und fristen kann. Sie klammern sich dreift und zäh im Malstrom der Krisis, die ihrem Bankbruche vorausgeht, an die rettende Planke des Brodwuchers, der das werththätige Volk für der Junker Nutz und Frommen schert bis auf's Naakte. Den Dienstmannen der Feudalaristokratie, dem verkrachenden Kleinadel, fällt der Abhub, der kleinere Theil der Beute zu, der Latifundienbesitz heimt das beste ein.

Ist es also nicht eine „Staatsnotwendigkeit“, diese „regierungsfähige Klasse“, von der der frischgedelste Bankrott Herr von Siemens sprach, mit ihrem „ungeheuren staatlichen Werth“ durch das kleine Geschenk eines alle Nahrungsmittel um 50 pCt. vertheuernden, die Masse auspowern den Brodwuchers „uns“ zu erhalten?

## Politische Meinungen.

### Deutschland.

Die Kommission zur Verathung der Seemannsordnung beschäftigte sich in ihrer Donnerstag-Sitzung mit den zurückgestellten §§ 49 und 50. Ersterer bestimmt von und bis zu welchem Zeitpunkte dem Schiffsmann Beföstigung zusteht, während letzterer die Logisverhältnisse regelt. Zu beiden Paragraphen hatten die Sozialdemokraten Anträge gestellt, so „die Abmusterung der Entlassung aus dem Schiffsdienst unmittelbar folgen zu lassen“, damit der Schiffsmann während der Zeit, in der er noch an seinem Vertrage gebunden ist, auch beföstigt und beherbergt werden muß, ein Antrag, der von den Vertretern der Rheeder-Interessen, den Herrn Frese (Fg.) und Dr. Semler (M.), mit den wichtigsten Gründen bekämpft wurde. Die Regierungskommissare, welche den Grundgedanken als berechtigt, wenigstens theilweise, anerkannten, regten an, diese Frage im Anschluß an den §§ 16 betreffend Abmusterung zu regeln. Die Kommission beschloß jedoch, das vom Antrag verfolgte Prinzip gleich festzusetzen. So wurde der Antrag in etwas veränderter, theils abgeschwächter Form angenommen. — Abgelehnt wurde jedoch ein zu § 67 von derselben Seite gestellter Verbesserungsantrag, der dem Schiffsmann, welcher aus irgend welchen Gründen nach Antritt der Reise entlassen wird, Anspruch auf freie Rückbeförderung in den Anheuerungs-hafen, statt in den „Hafen der Ausreise“ sichern sollte. — Zu § 69, der die Gründe aufführt, welche den Schiffsmann berechtigen, seine Entlassung vor Ablauf des Feuervertrags zu fordern, hatten die Sozialdemokraten beantragt, auch den Wechsel des Rhebers oder Schiffers mit aufzunehmen, mit der Begründung, daß der Schiffsmann durch den Ausschluß dieses Grundes zu einem Stück lebenden Inventars, dem ein eigener Wille nicht zugestanden werden könne, herabgedrückt werde. Da die Abgeordneten Frese (Fg.) und Dr. Semler (M.) die Antragsteller beschuldigten, damit in einseitiger Weise die Interessen der Seeleute zum Schaden des Handels und der Schifffahrt zu vertreten, da sie nur das Rücktrittsrecht der Schiffleute in dem vorgenannten Falle sichern, nicht aber für Rheber und Schiffer, erklärten diese sich bereit, zur zweiten Lesung ihren Antrag nach dieser Richtung hin zu erweitern bezw. bei einem späteren Paragraphen eine dementsprechende Aenderung beantragen zu wollen. — Da zu § 69 noch ein

## Frauenloos.

Roman von E. Vely.

### 8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„So großartig ist's wohl nicht, aber solid; darauf sieht meine Mutter,“ meinte FINE.

Ueber das Gesicht Karolinsens zieht eine Wolke; sie kann das Wort solide nicht leiden, es ist ihr empfindlich dabei zu Muth.

„Ganz brav, ganz recht,“ meint sie.

„Eine gute Sach' — ich sag', wer's kann, kann's. Ich wüßte meine Mädchen auch vom Hals kriegen, aber nit zu erlangen ist's.“

„Doch, längst konnt's sein!“ ruft Klärchen und schnellst aus ihrer bequemen Lage auf. „Was habt ihr mich nit in Rohn gelassen in der feinen Konditorei, wohin der Wetter mich hat bringen wollen? Da war ich euch vom Hals! Und lustig dazu war's gewesen.“

„Meine Mädchen brauchen in keinen Dienst zu geh'n — und ich bin ein Meister und hab' mein' Stolz und gewieh' mein Ansehen!“ sagt Weising und setzt sich in Positur und blickt nach der jungen Frau hinüber, ob sie das auch hört und sieht.

„Ja, gewaltig ist's!“ lacht Klärchen höhnißch, „davon kann einer leben, von dein'm Ansehn. Wenn sie dich nur nit bald zum Kammerath da oben machen!“

„Gans! Dumme, sag' ich!“

„Is wahr!“

„Ach was, Konditorei, das war' mir grad das rechte,“ ruft Anton. „Da hättest du nichts weiter gethan, als mit den Mannsleuten charmiert!“

Klärchen lacht. „Mannsleut' — nit so viel mach' ich mir draus. Nit so viel!“ und sie schnippt die Finger in die Luft. „Wenn ich das wollt', genug sind doch hinter mir

her.“ Und sie dehnt die weichen Glieder, wie ein Kästchen, dem es recht behaglich ist.

„Da soll doch!“ ruft der Tischler und schlägt mit der Faust auf.

„Was brauchst denn zu wüthen?“ fragt Anton.

Die Mutter hat auch ihre gerade Haltung.

„Wir haben unsere Reputation!“

„Ja, ja, ja!“

Bettchen biegt sich ein wenig verlegen nach FINE hin; sie hat die Lampe hereingebracht. Dann ist es ihr eine Erleichterung, daß die Abendglocken anheben zu läuten, dicht über dem Hause, im Glockenthurm.

„Neun Uhr!“

Wie hübsch und feierlich das klingt, meint die junge Frau.

„Der Abendsegen!“

Frau Karoline hat ein paar Sekunden die Hände gefaltet.

„Wie ich noch ein Kind gewesen bin, da hat eins immer sein Sprächlein gesagt. Sind andere Zeiten jetzt, so viel Gottlosigkeit.“

„Na, fang nit so an!“ sagt Anton und verzieht das Gesicht. „Das kann ja jeder mit sich abmachen.“

„Is wahr!“ ruft Klärchen.

Der Tischler füllt die Gläser. „Anstoßen! trinken! heitragas!“

Wie so anders ist es hier — es liegt FINE wieder schwer auf dem Herzen, sie nippt nur an ihrem Wein, während sie alle, selbst Bettchen, ihn wie Wasser trinken — ihr Kopf ist auch dumpf. Ach — sie hat wieder das Haus vor Augen, das Wohnzimmer, wo jetzt wohl die Mutter nähend am Tisch sitzt und der Vater die Zeitung liest und die Zwillinge die blonden Köpfe dicht aneinander stecken und über ihre Schularbeiten leise flüstern und hilf- und rathlos sind.

„Denn der Jenne,“ hört sie das Guckchen sagen, „der kann's nicht und will's nicht — uns helfen.“

Und selbst nach dem Jenne, der am Ofen steht und niedergetretene Schuhe hat, sehnt sie sich, als wie nach etwas liebem Gewohnen. Anton nimmt ihre Hand und zieht sie an sich; sie giebt wie unbetruht nach und stützt den Kopf an seine Schulter. Daheim! Daheim! Kann es sein, daß sie für immer abgeschnitten ist von dort, daß es nie mehr werden kann, wie es wahr?

Sie streicht mit der linken Hand über die Augen. Trocken geblieben sind sie, aber sie brennen.

„Eh lustig geht's hier alleweil zu — und forsch sind meine Frauenzimmer auch!“ lacht der Alte. „Du, Schwieger-tochter, du bist wohl immer so 'ne Sanfte?“

Ach! sie weiß nicht, was sie darauf sagen soll.

„Sanft ist sie freilich!“ sagt Anton.

„Eine andere kann der auch nit brauchen, der hat's Brautige von meinem Weib und mir zusammen. Ist das ein Bub gewesen. Auf allen Kirchsäumen und über allen Gräben und wenn ihn seine Mutter hat verhasen wollen, rund um den Tisch und weg über's Treppengeländer mit einem Satz. Ich seh's noch. Und kein Lehrer ist mit ihm zufrieden gewesen, der leichtsinnige Strich, haben sie immer gesagt.“

„Macht ja ein schönes Bild von ihm!“ sagt Karoline vorwurfsvoll, denn Anton ist ihr Stolz.

„Hätt'st ihn wohl gar nit genommen, wenn du gewußt hätt'st, daß er solch ein Durchgänger ist, was?“ fragt Klärchen.

Anton faßt FINE an den Schultern. „Die mich nicht genommen?“ lacht er, vom Wein aufgeregt, „ei die nit!“ Und sein Prahlteufel schlägt in lichterlohen Flammen auf, „die da war viel zu viel verliert in mich.“

„Ei schau, die Mattag, sitzt so sanft daher,“ scherzt der Vater.





# Bräutleuten

empfehle mein großes Lager gut gearbeiteter  
Wohnungs-Einrichtungen  
zu billigen Preisen.

**Folckers' Möbel-Magazin**  
25 Mariebgrube 25.

**Große Auswahl**

in  
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren  
dauerhaft gearbeitet, billig

**Paul Rehder's**  
Möbel-Magazin

Hundestr. No. 13.



Fernsprecher 693  
Contor: Arnimstr. 29 31.

## COLOSSEUM.

Morgen Sonntag, 10. Febr.:

1. große  
Volks-Mascherade

verbunden mit  
Kappen-Fest für Zuschauer,  
Um 8 Uhr: Maskenzug.  
Im vollständig. Masken-Costüm  
à Person 20 Pfg.

Den Zuschauern ist die Teilnahme  
am Tanz gratis,  
jedoch nur mit  
einer häuslichen Kappe gestattet.  
Kappen sind am Eingang zu haben.  
Masken-Garderoben  
am Ball-Abend im Ganje.

Bemaskierung nach Belieben.  
Eintrittskarten im Vorverkauf: Herren  
75 Pfg., Damen 40 Pfg. in den Eigarrenhand-  
lungen der Herren Friedr. Nagel, am Markt,  
Ernst Lühr, Geyser, Grossenfelder Allee 29,  
und im Colosseum.

Cassenpreis für Herren 90 Pfg.  
für Damen 60 Pfg.

Abend-Öffnung 8 Uhr.  
Jung 6 Uhr. Ende 4 Uhr

**Nicht Kneipp Bild, Nicht Plombe**  
garantiren die Güte einer Waare

**Prüfet und Urtheilet**

dann wird die Ueberzeugung aller sein

**Unübertrefflich**

ist  
**Kaiser's Malzkaffee**

pro Pfund nur 25 Pfg.

**Kaiser's Kaffee-Geschäft**

Größtes Kaffee-Import Geschäft Deutschlands  
im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Lübeck

Breitestr. 46 u. Holstenstr. 6

## Speise-Hallen „Ganja“

Fischstr. 21. Sonn- u. Wochentags geöffnet. Fischstr. 21.

Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und I. Etage.

Täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11½—2½ Uhr, à Person 40 und 50 Pfg.  
Abendstisch von 6 Uhr an, à Person 40 und 30 Pfg.

Kalte u. warme Speisen den ganzen Tag. Warmes Frühstück von 8 Uhr an.  
Auswahl ff. Tafel- und Lagerbiere, Caffee, Thee, Cacao, Soufflon u. s. w.

**Central-Verband der Schmiede Deutschlands.**  
Zahlstelle Lübeck.

## Einladung zum Ball

am Sonntag den 10. Februar 1901  
im Vereinshaus, Johannisstrasse 50—52.  
(Grosser Saal).

Anfang 6 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Entree für Herren 50 Pfg., Damen frei.

Kasse findet nicht statt

Das Comité.

Karten sind zu haben bei sämtlichen Comité-Mitgliedern; Stolle, Vereins-  
haus und Wittfoot, Hügelstraße 18.

## Concert-Haus „Flora“

Jeden Sonntag:

== Tanzfränzchen. ==

F. Grammerstorf.

## WALL-HALLE.

Sonntag den 3. Februar:

**Grosser Ball mit grossem Orchester.**

Anfang 4 Uhr. — Ende 12 Uhr.

Hierzu ladet erg. beut ein

Christian Jess.

**Central-Hallen** Jeden Sonntag: **Gr. Tanz** in beiden Sälen.

Anfang 4 Uhr.

Ende 2 Uhr.

## Masken- Garderoben

in großer reicher Auswahl  
zu den billigsten Preisen.

**H. Vitense**

Theatergarderobier  
Johannisstraße 47, 1. Etage.

## Achtung! Kohlenarbeiter!

**Mitglieder-  
Versammlung**

am Montag den 11. Februar

Abends 8½ Uhr

im Vereinshaus, Johannisstraße 50/52.  
Tagungsordnung wird in der Versammlung be-  
kannt gemacht.

Der Vorstand.

**Berein für Gesundheitspflege  
und Naturheilkunde.**

**Allgemeiner öffentl. Vortrag**

des Herrn Franz Paepke  
aus Hamburg  
am Dienstag den 12 Febr. 1901  
Abends 8½ Uhr,  
im Concerthaus Fährhaus.  
Thema: Influenza.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder  
sind im Vorverkauf zu 10 Pfg. bei  
Herrn G. Weiland, Königstr. 72,  
zu haben; an der Abendkasse 20 Pfg.  
Mitglieder und deren Angehörige haben  
freien Eintritt.

## Club Fidelitas.

**Berathungs-Abend**

am Montag den 11. Februar

Abends 9 Uhr

im Club-Lokal.

Der Vorstand.

Centralverband der Handels-  
Transport- u. Verkehrsarbeiter  
Deutschlands. Zahlst. Lübeck.

## Mitglieder- Versammlung

am Dienstag den 12. Februar

Abends 9 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50.

Tagungs-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen A. Kasch.
2. Kartellbericht.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Vorschläge eines Delegierten zur General-  
Versammlung.
5. Verschiedenes.

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in dieser  
Versammlung zu erscheinen

Der Vorstand.

## Elysium.

Morgen Sonntag:

**Tanzfränzchen.**

H. Havemann.

## Louisenlust.

Morgen Sonntag:

**Große Tanz-Musik.**

W. Glöe.

## Wakenitz-Bellevue.

Jeden Sonntag:

**Tanzkränzchen.**

W. Kruse Wwe.

## Friedrich-Franz-Halle

heute Sonntag:

**Tanzfränzchen.**

L. Lübke.

## Gesellschaftshaus Adlershork.

Morgen Sonntag:

**Tanz-Kränzchen.**

Mittwoch den 13. Februar:

## 5. Abonnementsconcert und Ball

verbunden mit Kappenfest.

## Niednagel's Restaurant

Jeden Sonntag:

**Clavier-Unterhaltung.**

## Schwartau-Rensefeld!

Der Maskenball

des  
Arbeiter-Gesang-Vereins „Harmonia“

findet am Sonntag den 17. Febr.  
im Hof. des Hrn. Sternberg in Rensefeld  
statt. Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang des Balls  
7 Uhr. Karten sind zu haben bei A. Grimm,  
K. Jürgens und H. Möller, St. Mühlen.  
Der Vorstand.

NB Garderobe billigt am Ball-Abend im  
Vereinslokal.

## Quartettverein Amicitia.

## Maskenball

am Fastnachtmontag, den 18. Febr.  
im Colosseum.

Öffnung für Zuschauer 6 Uhr.  
Öffnung für Masken 7 Uhr (Eingang im  
Privat-Haus.)

**Maskenzug 8 Uhr.**

NB. Pirots und Kindern ist der Zutritt  
nicht gestattet.

Maskengarderobe des Herrn Vitense daselbst.

Kassenpreis 1 Mk. 20 Pfg.  
Karten im Vorverkauf à 1 Mk. sind zu  
haben: F. Steen, Reiferstraße 42; C. Mees,  
Glockengießerstraße 26; J. Grevsmühl, Stein-  
straße 12; A. Rätze, Fischergrube 66; C. Kell-  
mann, Engelsgrube 23; W. Benthien, Große  
Burgstraße 11, 2. Etage; W. Hein, Tabak- und  
Eigarren-Handlung, Schwönetenaustraße 24.

Der Vorstand.